

CVJM Essen Sozialwerk gGmbH Imagebroschüre

**RAUM
GEBEN –**

HOFFNUNG

FINDEN

Wohnungslosigkeit ist das gravierendste soziale Problem, das wir in unserer Gesellschaft haben

(Landesminister K.J. Laumann; Besuch im CVJM Sozialwerk, Juli 2020).

RAUM GEBEN – HOFFNUNG FINDEN

Liebe Leserin, liebe Leser,

mit dieser Broschüre möchten wir Ihnen einen Überblick über die Angebote des CVJM Essen Sozialwerks bieten. Seit über 20 Jahren versuchen die verschiedenen Arbeitsbereiche des CVJM Essen Sozialwerks, sozial benachteiligte Menschen dabei zu unterstützen, Wohn-und Lebensraum zu erschließen und dadurch neue Lebensperspektiven zu finden. Unserem christlichen Leitbild folgend ist uns jede hilfesuchende Person ein Gegenüber, dem wir wertschätzend und wohlwollend begegnen, beraten und anleiten. Sie soll erfahren, dass es kein Leben ohne Hoffnung geben muss.

Auf den nachfolgenden Seiten finden Sie ausführliche Informationen zu unseren Tätigkeitsbereichen und Arbeitsfeldern. Wir hoffen sehr, Ihnen damit einen guten Überblick zu ermöglichen, und freuen uns über Rückmeldungen. ▼

Mit den besten Segenswünschen grüßen Sie

Frank Blome, Dirk Mesenbrock
Geschäftsführer



Hinter den Kulissen...

Die Begleitung der Begleiter ist eine wesentliche Aufgabe des Kuratoriums. Für die meisten nicht sichtbar sind Mitglieder des Kuratoriums für das Sozialwerk tätig. Das Kuratorium setzt sich zusammen aus Wirtschaftsfachleuten, Sozialpädagogen und Sozialarbeitern und steht der Geschäftsführung beratend zur Seite. Oft sind weitreichende Entscheidungen zu treffen, die über das tägliche Geschäft hinausgehen und das Sozialwerk und seine zukünftige Ausrichtung bestimmen. Dabei achten wir darauf, dass die Arbeit mit den zu betreuenden Menschen im Vordergrund steht. Das Kuratorium unterstützt das CVJM Essen Sozialwerk auch in Zukunft, den sozial benachteiligten Menschen in unserer Stadt ein Stück Hoffnung für eine bessere Zukunft zu geben und eine wertschätzende Begleitung auf dem Weg zu sein. ▼

Wilhelm von Reth
Vorsitzender des Kuratoriums

Grußwort

Pfarrer Andreas Müller
Diakonisches Werk des Kirchenkreises Essen

Liebe Interessierte an der Arbeit des CVJM Sozialwerk Essen!

Der christliche Glaube an Gott und die praktizierte Nächstenliebe gehören zusammen. Gottes Liebe inspiriert Menschen dazu, sich ihren Mitmenschen zuzuwenden. Einzelne Christen, Gemeinden, Initiativen, Vereine, diakonische Unternehmen übernehmen deshalb soziale Verantwortung. Sie bieten eine Vielzahl von konkreten Hilfen im Alltag an und gestalten die Stadtgesellschaft mit.

Der CVJM Essen ist seit seiner Gründung im Jahr 1903 ein Teil dieser diakonischen Bewegung. 1999 wurde die CVJM Essen Sozialwerk gGmbH ins Leben gerufen, um für die Professionalisierung der sozialen Arbeit gerüstet zu sein. Sie unterstützt mit ihren rund 75 Mitarbeitenden sozial benachteiligte Essener Bürgerinnen und Bürger dabei, ihren individuellen Möglichkeiten entsprechend ihr Leben eigenständig und eigenverantwortlich zu gestalten. Sie sind für arbeitsmarktbenachteiligte jüngere und ältere Menschen da und helfen ihnen, neue berufliche Perspektiven zu entwickeln. Im Gustav-Heinemann-Haus in der Innenstadt stehen obdachlose oder von Obdachlosigkeit bedrohte Menschen im Mittelpunkt. Ebenso werden individuell begleitende sozialpädagogische Hilfen für Jugendliche angeboten, wie Ambulant Betreutes Wohnen, Beratung durch die evangelische Jugendberatungsstelle „Jube“ und Übernachtungsmöglichkeiten in der Notschlafstelle „Raum_58“.

Um den diakonischen Auftrag zu erfüllen, gibt es eine enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit Sozialleistungsträgern, insbesondere mit der Essener Stadtverwaltung. Weiter tragen dazu Kooperationen mit anderen Trägern aus der freien Wohlfahrt, den Kirchen und Akteuren der Zivilgesellschaft bei. Ein aktuelles und erfolgreiches Beispiel dafür ist die „sta(d)tt-Brücke“. Im Rahmen eines Landesprogrammes vermittelt das Projekt Menschen aus der Wohnungslosigkeit in gesicherten Wohnraum und stellt eine Brücke zwischen Wohnungslosen und dem Wohnungsmarkt her.



Das Motto „Raum geben – Hoffnung finden“ erinnert mich an das Wort des Propheten Jesaja: „Brich dem Hungrigen dein Brot, und die im Elend ohne Obdach sind, führe ins Haus! Wenn du einen nackt siehst, so kleide ihn, und entzieh dich nicht deinem Fleisch und Blut!“ An der Zuwendung zu meinem Mitmenschen, an der Hilfe für die, die Hilfe brauchen, entscheidet sich demnach, ob Gott sich finden lässt. Ob etwas von Gottes strahlender Gerechtigkeit aufscheint.

Wie die CVJM Essen Sozialwerk gGmbH solche Hilfe konkret leistet, können Sie dieser Broschüre entnehmen. Sie erfahren auch, wie Sie diese Arbeit unterstützen können. Als Essener Diakoniepfarrrer bedanke ich mich beim CVJM Sozialwerk und allen, die hinter dieser Arbeit stehen, für ihren starken Beitrag für benachteiligte Menschen in unserer Stadt. Vor allem wünsche ich dieser diakonischen Arbeit auch für die Zukunft Gottes reichen Segen! ▼

Andreas Müller



Aufbau und Entwicklung der Sozialarbeit des CVJM Essen bis zur Gründung der CVJM Essen Sozialwerk gGmbH

Die Stadt Essen wächst Anfang des 20. Jahrhunderts in atemberaubender Geschwindigkeit. Bergbau und Stahlwerke benötigen viele Arbeitskräfte. Sie werden vielfach in Ostpreußen, den Masuren und Bayern angeworben. Die vielen alleinstehenden, wohnungs- und heimatlosen jungen Männer sind in dem Moloch „Großstadt“ oft auf sich allein gestellt. Die Eingewöhnung in diese neue Situation fällt ihnen schwer und lässt auch manchen scheitern. Der Schuhhändler Hermann Böhmer nimmt sich dieser Situation an. Zusammen mit anderen jungen Christen greift er die Idee des internationalen YMCA (CVJM) auf und gründet 1903 den CVJM Essen. Der CVJM Berlin dient ihnen als Vorbild. Den jungen Männern wird mit Bildung, Verkündigung, Begegnung und Geselligkeit Hilfe angeboten. Hermann Böhmer selbst stellt zunächst fünf Zimmer in seinem Schuhhaus in der I. Weberstraße als Unterkunft zur Verfügung. Mit dem Kauf des Gebäudes in der Hoffnungsstraße 9 (1906) und teuren Umbauarbeiten wird mehr Platz geschaffen und am 11. Oktober 1908 wird das neue CVJM-Haus feierlich eingeweiht.

Der Beginn des 1. Weltkrieges im August 1914 ändert für den CVJM und das CVJM-Haus viel: Mitglieder und Mitarbeitende werden zur Wehrmacht einberufen und das Haus wird zwischenzeitlich Reserve-Lazarett und Soldatenheim. Nach Ende des 1. Weltkrieges 1918 gibt es erst wieder Mitte der 20er Jahre Wohnmöglichkeiten im CVJM-Haus und das Vereinsleben kommt wieder in Schwung.

Jäh unterbricht 1933 die Machtergreifung durch die Nationalsozialisten die bis dahin stetig wachsende CVJM-Arbeit. Dem Vorsitzenden des CVJM Essen und späteren Bundespräsidenten Dr. Dr. Heinemann gelingt es, die unrechtmäßige Übernahme des CVJM-Hauses durch die Hitlerjugend zu verhindern.

Durch die Bombardierung und die völlige Zerstörung des CVJM-Hauses gegen Kriegsende steht der CVJM ohne Haus da. – Heimkehrer aus der Gefangenschaft machen sich zusammen mit den Nicht-Kriegsteilnehmern an den Wiederaufbau des Vereins und des Wohnheimes. Der Verein wächst und auch der Bedarf an Wohnheimplätzen. Dem wird mit dem Neubau des „Haus des jungen Mannes“ Rechnung getragen. 1959 findet die Einweihung statt. Neben den Gruppen- und Veranstaltungsräumen ver-

fügt das Haus über ein Jugendwohnheim mit 70 Betten und ein Arbeitnehmerwohnheim mit 50 Betten. Jung-Bergleute, Lehrlinge und Praktikanten sind einige Jahre überwiegend die Bewohner. Tagsüber sind sie in ihren Betrieben, abends können sie nach dem Essen die Freizeitangebote im Haus nutzen. Ein Heimerzieher mit Kurzausbildung ist gleichzeitig Heimvater, Wirtschaftssekretär und Ansprechpartner für alle. Das ändert sich einige Jahre später ganz erheblich. Im Jugendwohnheim wohnen nun vor allem junge Männer, die das Wohnheim aus einer persönlichen Not heraus aufsuchen: Jugendliche, die zuhause nicht mehr wohnen können oder wollen und „auf der Straße“ gelandet sind. Andere haben einen Kinderheimaufenthalt hinter sich und brauchen weiter dringende Hilfe. Entlassung aus dem Gefängnis oder Vermeidung eines Gefängnisaufenthaltes sind weitere Gründe. Bewährungshilfe und Mitarbeitende aus verschiedenen Einrichtungen suchen immer wieder Wohnmöglichkeiten für junge und auch häufiger für ältere Männer. Das führt dazu, dass nach einer zwischenzeitlichen Nutzung des Arbeitnehmerwohnheimes als Gäste-Hospiz und später als Unterkunft für Lehrgangsteilnehmer von beruflichen Weiterbildungskursen, dieser Teil des Hauses Anlaufstelle für ledige ältere Männer wird, die einer Betreuung bedürfen bzw. manchmal eine nur vorübergehende Wohnungslosigkeit überbrücken müssen. Die neuen Anforderungen bei insgesamt mehr als 120 Wohnheimplätzen bedürfen der Anstellung weiteren pädagogischen Personals, was nicht nur wirtschaftlich eine große Herausforderung ist. Im Jahre 1975 wird die ehemalige Gaststätte „Seeblick“ (das spätere Berglehrlingsheim) von der Ruhrkohle/Montangesellschaft gepachtet und 1981 käuflich erworben. Die gute Lage am Baldeneysee bietet den Bewohnern der mitten in der Stadt gelegenen Wohnheime gute Freizeit- und Sportmöglichkeiten. Neu angeschaffte Kanus und Fahrräder sowie Fußball- und Basketballplatz werden gerne in Anspruch genommen, ebenso die Kegelbahn. Ehrenamtliche sind bei diesen Aktivitäten eine unverzichtbare Unterstützung. Das Arbeitslosenprojekt „Saubere Umwelt“ findet dort später seinen Standort (s. u.).

Der Niedergang von Steinkohlenbergbau und Stahlindustrie hat erhebliche Folgen. Viele Arbeitnehmer verlieren ihre Arbeit. Der CVJM handelt – insbesondere wegen der wachsenden Zahl von arbeitslosen Jugendlichen – und gründet 1983 den CVJM-Arbeitskreis für arbeitslose junge Menschen. Zunächst auf der CVJM-Kreisverbands-Ebene wird dieser Arbeitskreis später als ein neuer Arbeitszweig in die Sozialarbeit des CVJM Essen eingegliedert. Das Patenschaftsmodell, an dem sich viele ältere Ehrenamtliche beteiligen, ist jungen Arbeitslosen eine gute Hilfe. Dieses Modellprojekt wird vom Bundespräsidenten bei einem Empfang in Bonn besonders gewürdigt. Im weiteren Verlauf werden die zwei Arbeitslosenprojekte „Ruf und Tat“ und „Saubere Umwelt“ gegründet mit zwölf Arbeitsplätzen und dem hauptamtlichen Betreuungs- und Büropersonal dazu. Zusätzlich werden mit

Hilfe von Arbeitslosenprogrammen weitere Arbeitslose im CVJM beschäftigt. In den 90er Jahren wird die Belegung der Wohnheime wirtschaftlich bedrohlich. Es gibt wieder mehr freie Wohnungen. Vermieter, die sich vorher weigerten, Heimbewohnern eine Wohnung zu vermieten, geben nun selbst offensichtlich nicht mietfähigen Jugendlichen einen Mietvertrag. Außerdem ist das Wohnen in einem Wohnheim mit 2- und 3-Bettzimmern immer weniger gefragt. So erfolgt die Umwandlung des gesamten Bestandes an Wohnheimzimmern in Einzelzimmer. Heimbewohner, die in eine eigene Wohnung ziehen, bedürfen allerdings sowohl bei der Wohnungsbeschaffung als auch bei der weiteren Verselbständigung Hilfe und Begleitung. Der erste Schritt zum Aufbau eines eigenen Arbeitszweiges „Flexible Hilfen“ wird unternommen.

Ende der 90er Jahre wird der Bedarf nach einer Notschlafstelle für Kinder/Jugendliche ein Anliegen, das mit großem Engagement verfolgt wird und das sich nach der Gründung der CVJM Essen Sozialwerk gGmbH als fester Bestandteil seiner Arbeit verwirklichen lässt – in enger Zusammenarbeit mit dem katholischen Träger SkF (Sozialdienst katholischer Frauen).

Die wachsende Vielfalt der Sozialarbeit im CVJM Essen erfordert die Professionalisierung und Verselbständigung dieses Arbeitsbereiches. Mit der Gründung einer gemeinnützigen GmbH und der Beteiligung des Partners Neukirchener Erziehungsverein wird dieses Vorhaben umgesetzt. Am 1. Januar 1999 entsteht die „CVJM Essen Sozialwerk gGmbH“.

Im Zuge der Neugliederung erhält das Wohnheim den Namen „Gustav-Heinemann-Haus“. Ein guter Anlass ist das Gedenken zum 100-jährigen Geburtstag von Gustav Heinemann am 23.7.1999. Eine Gedenktafel am Hauseingang weist auf den ehemaligen Vorsitzenden des CVJM Essen und späteren Bundespräsidenten als Namensgeber hin. ▼

Der Mitarbeiter der Zentrale spricht mich an: „Da sitzt jemand im Wartebereich, der will aufgenommen werden.“ „Ja, dann kommen Sie doch mit in mein Büro.“

Das Gustav-Heinemann-Haus hat eine lange Tradition in der Beherbergung von Männern. Heute, als Sozialwerk, nehmen wir Essener Bürger mit „sozialen Schwierigkeiten“ (wie es der Gesetzgeber formuliert) auf. Männer, die ansonsten wohnungslos wären. Wir machen dies im Auftrag der Stadt Essen und werden auch von ihr finanziert.

Die Bewohner bringen unterschiedlichste, aber immer existenzielle Problematiken mit, sind deshalb oft hochgradig gestresst und angestrengt. Langzeitarbeitslosigkeit, Suchterkrankungen, psychische Beeinträchtigungen, Schulden, Wohnungslosigkeit, Hafterschaft, problembeladene Biografien ... Im Gustav-Heinemann-Haus erfahren sie umfängliche Versorgung und Entlastung. Sie erhalten ein Einzelzimmer und damit Privatsphäre, Sicherheit und Rückzugsmöglichkeiten. Neben drei Mahlzeiten, die sie einnehmen können, haben sie die Möglichkeit, ihre Wäsche zu waschen und bekommen Unterstützung bei der Zimmerreinigung. Unterstützt werden sie auch von einer pädagogischen Fachkraft die sich um den ganzen „Behördenkram“ kümmert: Anträge, Schulden, Krankenkasse, Gericht ... – es gibt viele Stellen, die was von einem wollen.

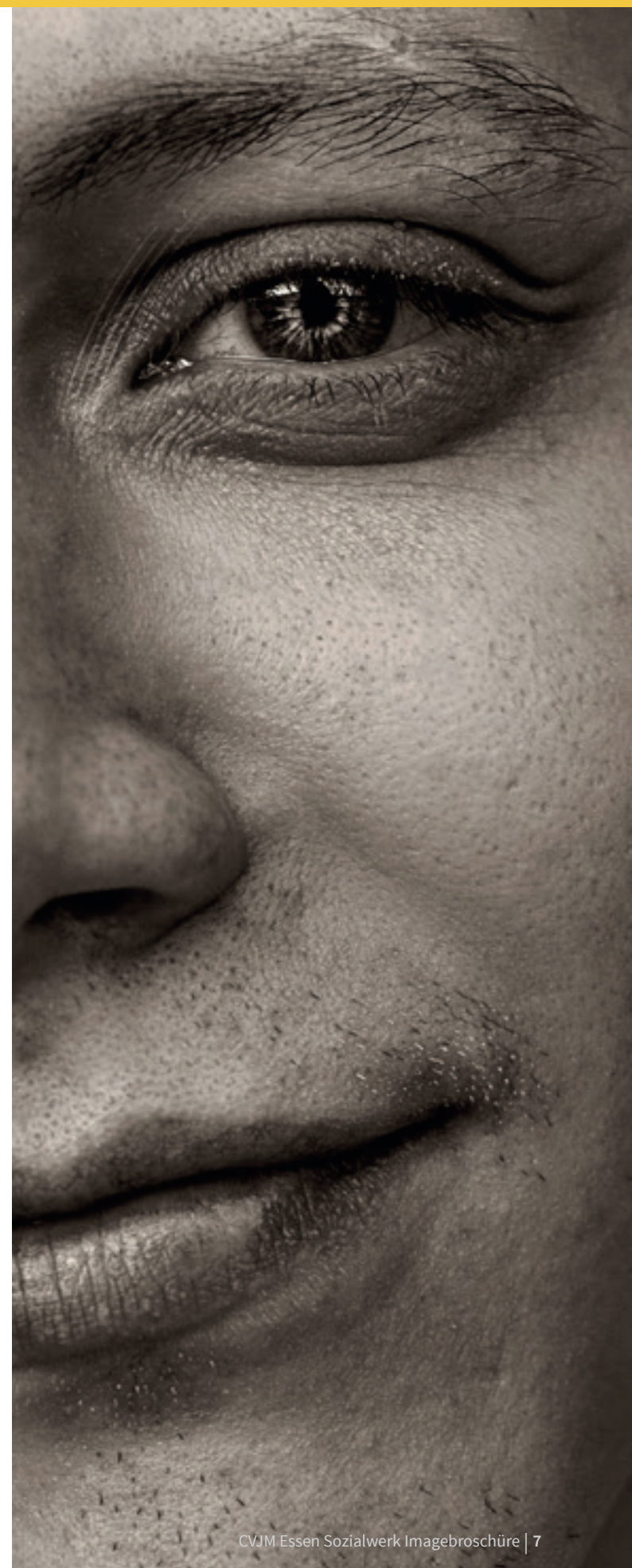
Den Herrn aus der Warteecke kann ich – glückliche Fügung – direkt aufnehmen. Nach einem kurzen Infogespräch ist er bereit, sich auf unsere Bedingungen einzulassen. Und er freut sich sehr, schon heute Nacht einen sicheren Platz zum Schlafen zu haben. Als wir dann in unserer Kleiderkammer auch noch Wechselkleidung für ihn finden, ist er selig. Denn jetzt kann er das, was er anhat, auch waschen.

Ein paar Tage später sehen wir uns in der Bewohnerrunde wieder. Alle neuen Bewohner sind zur Teilnahme verpflichtet. Zusammensitzen bei einer Tasse Kaffee oder einem Glas Wasser und ein paar Keksen. Kennenlernen der pädagogischen Kräfte, einiger Mitbewohner und der vielen Angebote im Haus, z. B. ein Ticket für den ÖPNV ausleihen, telefonieren oder sich wecken lassen. Am Wochenende fährt Tom, unser Honorartrainer, mit Interessierten in die Kletterhalle. Nächste Woche wird gemeinsam gekocht. Billard spielen und den Fitnessraum nutzen kann man jederzeit. In den Cafés liegt die aktuelle Tageszeitung aus. Die Zentrale ist 24 Stunden täglich besetzt, sodass man jederzeit einen Ansprechpartner findet. Auch die Nachbetreuung durch das Ambulant Betreute Wohnen wird in der Bewohnerrunde in regelmäßigen Abständen vorgestellt.

Wir sind ein niedrigschwelliges Angebot: Die Bewohner können auch ohne Termin jederzeit zu uns ins Büro. Und so steht kurze Zeit später Thomas bei mir. Er brauche ganz, ganz dringend Geld. Da die Bewohner ihr Einkommen, in der Regel Arbeitslosengeld II, an uns abtreten müssen, wird ihnen monatlich nur ein Barbetrag von knapp 140 Euro ausbezahlt. Er, der sonst so charmant sein kann, wird laut und kämpft für Geld. Ich bleibe standhaft, denn obwohl wir erst den fünfzehnten des Monats haben, hat er sein restliches Geld schon letzte Woche abgeholt. Er zieht laut schimpfend ab.

Die Arbeitsvermittlerin des JobCenters hat eine E-Mail geschickt. Kevin ist gestern Nachmittag nicht zum Gespräch erschienen. Wir hatten extra eine spätere Tageszeit vereinbart, weil er Schwierigkeiten hat, morgens aus dem Bett zu kommen. Und ich habe ihn gestern an den Termin erinnert. Da das schon das wiederholte Mal ist, dass er den Termin nicht wahrnimmt, wird er eine Kürzung erhalten. Diese wird von seinem Barbetrag abgezogen. Ich suche ihn in seinem Zimmer auf, um die Situation mit ihm durchzusprechen.

Zum Abschluss des Tages fahre ich noch mit Peter zu einer Therapieeinrichtung. Er wohnt schon sehr lange hier bei uns. Aber es hat lange gedauert, bis er zugeben konnte, dass er mehr Alkohol konsumiert als gut ist. Und dass dies der Grund ist, weshalb er weder Wohnungssuche noch Arbeitsmaßnahme – umgangssprachlich „Ein-Euro-Job“ – durchhält. Jetzt hat er schon mehrere Termine bei der Suchtberatung wahrgenommen. Meine Idee für heute ist: Peter soll die Therapieeinrichtung kennenlernen. Nur dann weiß er, worauf er sich einlassen wird, wenn er sich für eine stationäre Langzeittherapie entscheidet. Auf der Rückfahrt ist er ganz erleichtert und gelöst. Jetzt kann er es sich tatsächlich vorstellen, eine stationäre Therapie zu wagen. ▼



Die Flexiblen Hilfen des CVJM Essen Sozialwerks sind im ambulanten Bereich tätig.

Sie bieten Unterstützung und Begleitung für Menschen, die in eigenem Wohnraum leben oder wohnungslos sind. Oberstes Ziel ist es, eine eigenständige und weitgehend selbstverantwortliche Lebensführung zu erreichen und die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu erweitern. Die fachliche Hilfe dient immer als Hilfe zur Selbsthilfe. Um das zu erreichen, wird mit den zu Betreuenden eine individuelle und passgenaue Hilfe entwickelt. Die Schritte zur Zielerreichung werden im gemeinsam erarbeiteten Hilfeplan festgelegt. Dabei ist es wichtig, kleine Teilerfolge zu stützen sowie menschlich und fachlich akzeptierend die nächsten Schritte anzustoßen. In vielen Fällen ist es erforderlich, mit Ämtern und Behörden, mit den Institutionen des Gesundheitswesens, mit Psychiatrien, Ärzten, Therapeuten und anderen öffentlichen Stellen zusammenzuarbeiten.

Die regelmäßige Teilnahme an Supervision, Fallbesprechungen und Fortbildungen stellen für das multiprofessionelle Team einen wichtigen Bestandteil an Qualitätssicherung dar.

Konkret bieten die Flexiblen Hilfen Unterstützung und Begleitung für Menschen in folgenden Problemlagen:

Ambulant Betreutes Wohnen GEM. §§ 123 ff. SGB IX (ehemals § 53 SGB XII)

Ziel des Ambulant Betreuten Wohnens ist es, ein möglichst selbstständiges Leben in der eigenen Wohnung sowie dem eigenen sozialen Umfeld zu ermöglichen. Die Mitarbeitenden begleiten Menschen mit psychischer Behinderung, die chronifiziert ist und eine wesentliche Einschränkung an der Teilhabe an der Gesellschaft inkludiert. Hierzu zählen auch Suchterkrankungen. Jede Person wird dabei entsprechend der individuellen Notwendigkeiten und Zielvorstellung unterstützt.

Die Flexiblen Hilfen bieten Beratung, Anleitung und Unterstützung bei

- der praktischen Lebensführung und Alltagsgestaltung
- dem Kontakt mit Behörden, Ärzten, Vermietern etc.
- gesundheitlichen Fragen und dem emotionalen Wohlbefinden
- der Haushaltsführung, z. B. bei der Wohnungspflege, Körperhygiene, Einkaufen etc.
- der Freizeitgestaltung
- der Gestaltung von familiären Kontakten und Partnerschaft
- bei Suchtproblemen
- bei der Entwicklung einer beruflichen Perspektive

Die Hilfe wird in der Regel für zwölf bis 24 Monate gewährt und kann bei Bedarf verlängert werden. Kostenträger ist der LVR.

Begleitende Wohnhilfen GEM. §§ 67 – 69 SGB XII

Ziel der Begleitenden Wohnhilfen ist es, Menschen mit besonderen sozialen Schwierigkeiten, d. h. in einer akuten Krise, vorübergehend professionell zu unterstützen und zu begleiten. Die Menschen werden dabei unterstützt, ein weitestgehend selbstständiges Leben in der eigenen Wohnung und dem sozialen Umfeld zu führen. Die Teilhabe am gesellschaftlichen und beruflichen Leben soll erweitert werden. Gemeinsam wird ein individueller Hilfeplan erstellt.

Die Flexiblen Hilfen bieten Unterstützung, Klärung und Stabilisierung bei

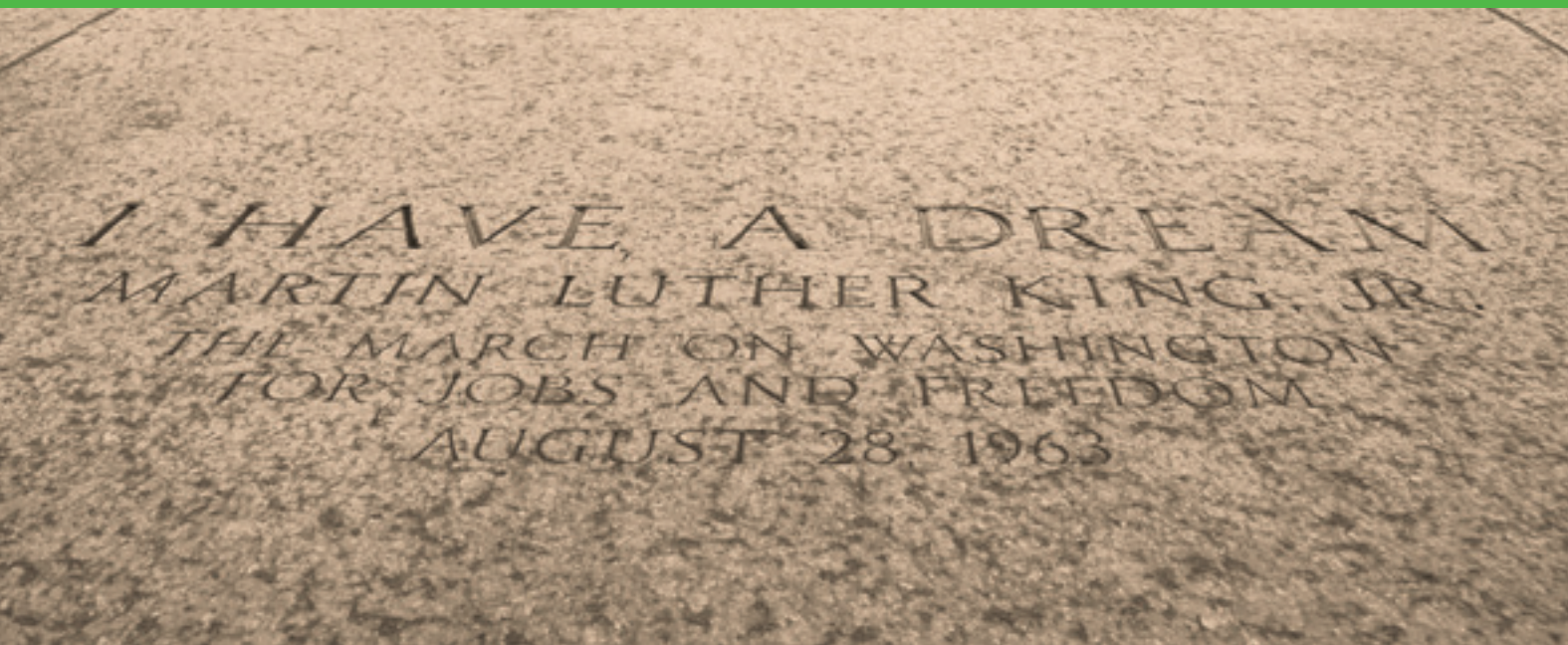
- der Wohn-, Gesundheits- und wirtschaftlichen Situation
- der praktischen Lebensführung und tagesstrukturierenden Maßnahmen
- Kontakten mit Behörden, Ärzten, Vermietern und im sozialen Netzwerk
- Erhalt und Erschließung einer angemessenen Beschäftigung
- Die Hilfe wird in der Regel für zwölf Monate gewährt und kann bei Bedarf verlängert werden. Kostenträger ist der LVR oder die Kommune.

Sozialpädagogisch Begleitetes Einzelwohnen (SBE) GEM. §§ 13 SGB VIII

Ziel des SBE ist es, vorrangig junge Männer aus dem Gustav-Heinemann-Haus des CVJM Essen Sozialwerks in eine eigene Wohnung zu begleiten. Dabei wird ein nahtloser Übergang der sozialpädagogischen Begleitung der Wohnheimpädagogen zu der ambulanten Betreuung der Flexiblen Hilfen gewährt. Ziele der individualisierten Hilfe sind dabei – je nach persönlicher Ausgangslage – die Erlangung von Eigenständigkeit und Integration in übliche Wohn- und Lebensverhältnisse, der Zugang zu Regelversorgungssystemen der Gesundheits- und Sozialhilfe oder die Erschließung und Inanspruchnahme von weiterführenden Hilfen.

Parallel zu den Hilfen zur Inklusion in den verschiedenen Lebensbereichen und im Sozialraum finden Gruppenangebote statt. Diese sollen Interaktion mit anderen Betroffenen fördern und durch die Teilnahme am gesellschaftlichen Leben u. a. die Isolation durchbrechen, die Selbstsicherheit und das Selbstbewusstsein erweitern. Außerdem soll die Sozialkompetenz gesteigert, die Mobilität unterstützt, Selbst-, Fremd- und Realitätswahrnehmung geschult werden. Weiter gibt es die freiwillige Möglichkeit der gemeinsamen Verwaltung der Finanzen durch ein „Eigengeldkonto“. ▼





Es gibt wenige Menschen, die diesen Ausspruch von Martin Luther King nicht kennen.

Er inspiriert, richtet den Blick aufwärts, gibt nicht auf, weckt Hoffnung und Mut, setzt neue Energie frei.

Das Zentrum für Joborientierung hat zum Ziel, besonders benachteiligten Menschen, die aus den verschiedensten Gründen langzeitarbeitslos sind und häufig genau dies verloren haben, Raum zu geben, einen neuen Anfang zu wagen, beruflich neue Perspektiven zu entwickeln und sich in einem geschützten Rahmen ausprobieren zu können.

Das CVJM Essen Sozialwerk ist seit 2005 einer von insgesamt 15 Trägern in der Stadt Essen für „Arbeitsgelegenheiten (AGH) nach §16 Zweites Sozialgesetzbuch (SGB II)“.

Die Zielgruppe bilden „arbeitsmarktferne bzw. Arbeitsmarkt stark benachteiligte junge (U25) und erwachsene Menschen mit multiplen Vermittlungshemmnissen“. Zu den häufigsten Vermittlungshemmnissen zählen u. a. Suchterkrankungen, psychische Erkrankungen, Verschuldung, vielfältige soziale Schwierigkeiten bis hin zu Kriminalität. Häufig haben die Teilnehmenden über Jahre keinen geregelten Arbeits- und Lebensalltag sowie keine geregelte Wohn- und Aufenthaltssituation aufzuweisen.

Als Folge haben sich häufig nonkonforme Verhaltensmuster und Strategien entwickelt und verfestigt, die die Kompatibilität und Anpassungsfähigkeit an die Arbeitswelt wesentlich erschweren.

Um den Teilnehmenden hier zur Perspektiv- und Verhaltensänderung zu motivieren und zu unterstützen, ist eine **besondere individuelle Anleitung** notwendig. Die Begleitung der Teilnehmenden erfolgt durch Sozialpädagoginnen und -pädagogen/Sozialarbeiterinnen und -arbeiter. Die regelmäßig stattfindenden Einzel- und Gruppengespräche werden ziel- und persönlichkeitsorientiert geführt. Sie helfen den Teilnehmenden zu einer realistischen Selbst- und Fremdeinschätzung seiner Person und Fähigkeiten hinsichtlich seines Arbeits- und Sozialverhaltens. In Konflikt- und Reflektionsgesprächen werden den Teilnehmenden Verhaltensmuster und deren Wirkung aufgezeigt und bewusst gemacht. Mit gezielten Hilfestellungen und Handlungsanweisungen wird insbesondere das Konflikt- bzw. Konfliktlösungsverhalten im beruflichen Kontext trainiert.

Darüber hinaus wird im Rahmen der Maßnahme ebenfalls ein großer Wert auf aktive Vernetzung gelegt, die „externen Ressourcen“ einzubinden. So besteht eine enge Zusammenarbeit mit den etablierten Hilfeangeboten vor Ort, wie z. B. der Suchtberatung, psychotherapeutischen

Angeboten, Ambulant Betreutem Wohnen, Schuldnerberatung. Die Beobachtung ist, dass im Rahmen der Maßnahme von Bedeutung ist, nicht ausschließlich das Thema Arbeitsfähigkeit zu betrachten, sondern den ganzen Menschen mit seinen verschiedenen Themen in den Blick zu nehmen.

Die fachpraktische Arbeit gliedert sich in folgende Arbeitsbereiche:

- Garten- und Landschaftsbau
- Haustechnik
- Gastronomie und Hauswirtschaft

Die besondere Betreuung in den Arbeitsbereichen erfolgt durch **Fachpersonal aus dem Bereich des Handwerks und der Dienstleistungen**. Die Anleitung erfolgt durch eine kleinschrittige Vermittlung und Einübung in den für den spezifischen Arbeitsprozess und Arbeitsablauf erforderlichen Grund- und Schlüsselqualifikationen.

Das CVJM Essen Sozialwerk hat sich zum **Ziel** gesetzt, **sinnstiftende Arbeitsgelegenheiten** zu schaffen, die es den Teilnehmenden ermöglichen, eine sinnvolle Beschäftigung aufzunehmen und Arbeit als einen positiven Wert zu erleben. Wenig erreicht die Teilnehmenden so unmittelbar wie das Erleben: „Ich werde gebraucht“. Selbstvertrauen und Motivation können sich entwickeln und zu einer wertvollen Basis werden. Insgesamt sollen sie motiviert und gefördert werden in den Bereichen Arbeitswillig- und Arbeitsfähigkeit, in der Einübung sozialer Kernkompetenzen und in Schlüsselqualifikationen des Arbeits- und Sozialverhaltens wie Pünktlichkeit, Zuverlässigkeit, Belastbarkeit und Ausdauer.

Junge und erwachsene Menschen sollen gezielt zur Arbeit motiviert und stabilisiert werden, um sie dem übergeordneten Ziel näher zu bringen: einer Annäherung an den Arbeitsmarkt und einer eventuellen Wiedereingliederung.

Bezugnehmend auf oben genanntes Zitat verbindet das Zentrum für Joborientierung mit dieser Maßnahme das Anliegen, Räume zu schaffen, in denen Menschen neu einen Blick nach vorn wagen und sich in einem geschützten Rahmen in kleinen Schritten ausprobieren können, ihre Ressourcen erschließen und so in den Stand versetzt werden, dem Ziel der Beschäftigung einen Schritt näher zu kommen. ▼

Das Projekt „sta(d)tt-Brücke“ ist Teil der Landesinitiative gegen Wohnungslosigkeit „Endlich ein Zuhause!“

Das Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales fördert dabei Projekte mit dem Ziel, die präventiven und nachgehenden Wohnungsnotfallhilfen personell zu verstärken sowie eine intensive Wohnraumakquise zu betreiben.

Die „sta(d)tt-Brücke“ richtet sich an wohnungslose oder von Wohnungslosigkeit bedrohte Essener Frauen, Männer und Familien sowie an die Akteure des Essener Wohnungsmarktes.

Dabei werden Menschen aus der Wohnungslosigkeit in gesicherten Wohnraum vermittelt und gezielt aufgesucht, intensiv unterstützt und im Anmietungsprozess kompetent beraten und begleitet. Ebenso wird auf Wohnungsangeboten aktiv, bedürfnisorientiert und strukturiert zugegangen. Ziel ist es, zu einem Leben „statt der Brücke“ zu verhelfen und gleichzeitig eine „tragfähige“ Brücke zwischen der Wohnungswirtschaft und den wohnungslosen Menschen zu bauen.

Potentielle Mieterinnen und Mieter sind

wohnungslose Menschen, die über keinen mietvertraglich abgesicherten Wohnraum verfügen oder Personen, die kurz davor stehen eben diesen zu verlieren. Die Menschen ohne eigenen abgesicherten Wohnraum leben unter anderem in Notunterkünften, auf der Straße, bei Bekannten und Verwandten, in stationären Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe und in weiteren kommunalen Einrichtungen.

Die Gründe für den Verlust des Wohnraums sind so heterogen wie die wohnungslosen Menschen selbst. Zum Beispiel können der Verlust des Arbeitsplatzes, finanzielle Probleme, Schicksalsschläge wie Trennung oder Tod eines Angehörigen, psychische Erkrankungen (z. B. häufig Depression), häusliche Gewalt, Fluchterfahrungen, akute und chronische Erkrankungen, Suchterkrankungen, fehlende Krankheitseinsicht und steigende Mieten zur akuten Krise führen, die mit einem Wohnungsverlust einhergehen können.

Die „sta(d)tt-Brücke“ hilft diesen Menschen, einen Ort zu finden, um sich zu stabilisieren. Vorrangiges Ziel ist hierbei die Vermittlung in angemessenen Normalwohnraum. Grundlegend ist die Auffassung, dass Wohnraum kein Privileg sein darf, sondern ein Menschenrecht ist. Gleichzeitig ist die erfolgreiche Vermittlung in Wohnraum nicht das Endziel, sondern ein existenzieller sicherer Ausgangspunkt zur weiteren sozialen Integration und Stabilisierung. „Die Wohnung“ ist die Ausgangsbasis ein anderes Leben zu führen und damit die Wohnungslosigkeit zu beenden (vgl. Busch-Gerrtsema 2017).



Vermieterinnen und Vermieter

Ohne die Unterstützung der Wohnungswirtschaft (Wohnungsunternehmen, Private Vermieter, Hausverwaltungen, Makler etc.), die die Bevölkerung mit Wohnraum versorgen, ist das Ziel der Projekte nicht möglich. So hat zum einen das Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes NRW eine schriftliche Kooperation mit dem VDW, der LEG IMMOBILIEN AG, der Vivawest Wohnen GmbH und der Vonovia SE geschlossen. Zeitgleich mit dem Start der sta(d)tt-Brücke entstand eine weitere Kooperation der Stadt Essen „Essener Standard“ mit 13 in Essen ansässigen Wohnungsunternehmen zur Vermeidung von Wohnungslosigkeit. Beide Projekte arbeiten im Team „Hand in Hand“ zusammen.

Das Team – Unsere Arbeit

Das multidisziplinäre Team ermöglicht einen dezidierten Blickwinkel auf die unterschiedlichen Interessen und Bedürfnisse der Zielgruppen.

Das Team soll insbesondere

- als Ansprechpartner für die Wohnungswirtschaft zur Verfügung stehen, um sich bei Problemen klärend und unterstützend einzuschalten
- Geeignete Personen für eine Wohnung vorschlagen
- Verlässliche und verbindliche Kooperationsstrukturen mit der lokalen Wohnungswirtschaft aufbauen
- Die Akquise von Wohnraum bei Essener Wohnungsunternehmen sowie anderen Vermieterinnen und Vermietern betreiben

Ein weiterer Grundpfeiler der Arbeit ist die Netzwerkarbeit. Gemeint sind damit, im Rahmen der Akquise, Vermietung und Begleitung von Wohnraum, unerlässliche Beziehungen zu Akteuren der Wohnungswirtschaft. Auf Seiten der sozialen Träger ist es folglich bedeutsam, an bestehende Kooperationen und etablierte Strukturen der Wohnungslosenhilfe anzuknüpfen sowie neue Kontakte zu Sozialen Trägern und Institutionen zu knüpfen. Ziel ist es, ein bedürfnisorientiertes Hilfsnetzwerk zu schaffen, das den potenziellen Mieterinnen und Mietern sowie Vermieterinnen und Vermietern Unterstützung und Beratung anbietet, um die neu erschaffenen Wohnräume dauerhaft zu sichern. ▼



EIN NIEDERSCHWELLES ANGEBOT FÜR JUGENDLICHE

Evangelische Jugendberatungsstelle „Ju-Be“

Die evangelische Jugendberatungsstelle „Ju-Be“ bietet seit 2005 jungen Essenern bis 27 Jahren Orientierungshilfe und Unterstützung auf ihrem Weg in ein selbstbestimmtes Berufsleben.

Als Kooperation des CVJM Essen Sozialwerks und der evangelischen Jugend Weigle-Haus setzt die Ju-Be dabei vor allem auf Nachhaltigkeit und niederschwellige Angebote.

Was soll ich machen?

Vor dieser Frage steht der Großteil der jungen Menschen in unserer Gesellschaft am Ende ihrer Schullaufbahn. Zehn Jahre lang haben sie geübt zu lernen, um den nächsten Test zu bestehen und gute Noten zu erhalten. Nun sollen die Jugendlichen – häufig zum ersten Mal in ihrem Leben – eine lebensbestimmende Entscheidung treffen. Sie sollen aus einer Flut von Jobangeboten, Ausbildungen und Studienfächern wählen. Diese Entscheidung ist über die Jahre stetig schwieriger geworden.

Vor 40 Jahren konnte man noch davon ausgehen, dass der Sohn einmal das Handwerk des Vaters übernehmen wird. Vor 20 Jahren noch war man darauf eingestellt, nach der Schule einen Beruf zu erlernen, den man dann sein Leben lang ausführt.

Angesichts von Technologisierung, Globalisierung und „Hire and Fire“-Mentalität sind diese Orientierungshilfen verlorengegangen. Selbst die Trennlinien zwischen Studium und Ausbildung verschwimmen heute zunehmend.

Um von dem Dickicht der unbegrenzten Möglichkeiten nicht überfordert zu werden, brauchen junge Menschen Hilfe und Unterstützung von Erwachsenen, die gelernt haben, sich in diesem Dschungel zurechtzufinden. Besonders schwer trifft dieses Problem die Jugendlichen aus sozial schwachen oder bildungsfernen Haushalten. Sie finden diese Hilfe weder im eigenen Elternhaus – vielfach konnten ihre Eltern diese Herausforderung selbst nicht bewältigen – noch in der Schule, wo die Lehrkräfte mit überfüllten Klassen und den schulumüden Jugendlichen der sozialen Brennpunkte zu kämpfen haben.

Was möchtest du?

Diese Frage steht meist am Anfang der Beratung, die Jugendliche in der Ju-Be erhalten. Dabei reicht das Hilfsangebot von der Unterstützung beim Erstellen und Ausfüllen von Unterlagen über die gemeinsame Internet-Recherche zu Möglichkeiten und Angeboten bis zur Erstellung eines Persönlichkeitsprofils zu Berufsorientierung im Rahmen eines mehrtägigen Seminars.

Als unabhängige Institution ist die Ju-Be dabei stets unvoreingenommen und immer auf der Seite der Jugendlichen. Um möglichst frühzeitig Kontakt zu den Jugendlichen, die besonders auf Unterstützung angewiesen sind, aufzubauen, engagiert sich die Ju-Be in der Beratung von abschlussgefährdeten Schülerinnen und Schülern an zwei Essener Hauptschulen. Neben der Vermittlung an geeignete Berufskollegs kann oft auch erfolgreich Lernhilfe vermittelt werden, um dem Schulabbruch entgegenzuwirken. Vielfach entwickeln sich aus dieser Beratung – auch nach dem Verlassen der Hauptschule – eine intensive Begleitung über mehrere Bildungswege, bis eine Berufsausbildung erfolgreich abgeschlossen werden kann. Auch an der Initiative

„Kein Abschluss ohne Anschluss“ des Bildungsministeriums ist die Ju-Be beteiligt. Hier organisiert sie Potenzialanalysen an sieben Essener Schulen. Diese bilden den Auftakt für das mehrstufige Berufsorientierungs-Programm.

Vom Spiel zum Leben

Um die Anzahl dieser schwierigen Karrierewege zu reduzieren, versucht die Ju-Be auch vorbeugend zu handeln, indem sie in Kooperation mit den Schulen Angebote organisiert, die den Schülerinnen und Schülern eine Vorstellung des Lebens nach der Schule und der Bedeutung einer angemessenen Ausbildung vermitteln sollen. Im Rahmen von „Planspielen“ können die Schülerinnen und Schüler spielerisch ihre eigene Wohnung mieten, sich für ihren ersten Job bewerben, Geld verdienen und Verträge abschließen. In der gemeinsamen Nachbesprechung wird immer wieder deutlich, wie diese sich hier zum ersten Mal mit Fragestellungen nach Berufswahl oder der Finanzierung des eigenen Lebensunterhalts beschäftigen.

Weitere Angebote wie Sozialkompetenz- oder Anti-Aggressions-Trainings können durch die Lehrkräfte bei Bedarf angefragt werden. ▼





In Essen leben etwa 160 Jugendliche zwischen 14 und 21 Jahren, die ihren Lebensmittelpunkt auf der Straße haben und augenblicklich ohne ein „Zuhause“ sind.

Für sie öffnet sich an 365 Tagen Abend für Abend ab 21 Uhr die Tür von RAUM_58. Die Einlasszeit endet um 24 Uhr –, sofern nicht schon zu einem früheren Zeitpunkt alle belegt sind. Jeden Abend setzt sich die Gruppe der Besucherinnen und Besucher neu zusammen. Immer ist es die spannende Frage: Wie viele vertraute und wie viele fremde Gesichter und Geschichten wird es heute geben? Die Jugendlichen bekommen einen Übernachtungsplatz angeboten, können duschen und Wäsche waschen, bereiten gemeinsam eine warme Mahlzeit zu und finden in den Mitarbeitenden persönlich zugewandte und fachlich gut ausgebildete Begleiter und Begleiterinnen an ihrer Seite.

Es stehen bis maximal acht Plätze für die Jugendlichen bereit. Neben dem Frühstücksangebot gibt es am kommenden Morgen auch ein pädagogisches Gesprächs- und Beratungsangebot. Gegen 9 Uhr verlassen die Jugendlichen die Notschlafstelle.

Da RAUM_58 ein niederschwelliges Übernachtungsangebot für junge Menschen ist, gibt es keine vorgegebenen Aufnahmekriterien und es müssen keine Gegenleistungen von den Gästen erbracht werden.

Tim (Name geändert) ist 15 und Besucher im RAUM_58. Er ist noch viel zu jung für die Straße. Er hat mal gesagt: „Meine Eltern könnten mich doch wenigstens vermisst melden, dann wüsste ich, dass sie sich zumindest ein bisschen Sorgen um mich machen.“ Tim hat einen Bekannten, der ihn am Bahnhof aufgegebelt hat. Der Bekannte ist sehr nett zu ihm, sagt Tim. Er durfte sogar schon ein paar Mal bei ihm auf der Couch schlafen. Auf die Frage, was der Bekannte denn als Gegenleistung für seine Hilfe verlangt, fragt Tim: „Glaubst du, alle Menschen sind schlecht? Gibt es denn nicht auch gute?“ Es ist gut, dass Tim nun im RAUM_58 schlafen kann; da kann er sicher sein, keine Gegenleistung erbringen zu müssen.

RAUM_58 besuchen zu können, soll den jungen Menschen die Chance ermöglichen, sich vom erschöpfenden Leben auf der Straße zu erholen, auszuschlafen, Kräfte zu sammeln und ihre gesundheitliche Situation zu verbessern. RAUM_58 bietet einen „sicheren Ort“ für junge Menschen, die ihre Wurzeln verloren haben und nicht wissen, wo sie hingehören. RAUM_58 kann ihnen für die Dauer einer Nacht ein Zuhause schaffen.

Die Lebensgeschichten der Jugendlichen sind gekennzeichnet durch eine Vielzahl unterschiedlicher Abbrüche: Beziehungsabbrüche, Schulabbruch, Aufenthaltsabbrüche und dem folgenden Vertrauensbruch zum gelingenden Leben. Perspektiven, Zukunftspläne und Hoffnung sind zerbrochen.

Traumatische Erfahrungen und starke Bindungsverletzungen prägen ihr Verhalten und Empfinden. Kaum einer von ihnen hat keine Gewalt – emotional oder physisch – oder Vernachlässigung erlebt. Die Jugendlichen sehen sich mit multiplen Problemen wie Drogenkonsum, psychischen Beeinträchtigungen, Ängsten, Gewalttätigkeit, Straffälligkeit, Schulden, Wohnungslosigkeit etc. konfrontiert.

Auf der Straße suchen diese jungen Menschen Gleichgesinnte, Zusammenhalt und „Zu-Flucht“. Was sie erfahren sind Ablehnung, Gewalt und Armut. Eine Jugendliche drückt ihr Erfahrung so aus:

„Du hast keine wirklichen Freunde und kannst dich nur auf dich selbst verlassen.“

Die Mitarbeitenden von RAUM_58 bieten den Jugendlichen zunächst schnelle, unbürokratische und alltagspraktisch notwendige Unterstützung und Grundversorgung an. Diese lebensqualitätssichernden Leistungen sollen das sich manifestierende Leben auf der Straße verhindern helfen sowie die Vermittlung in weiterführende Hilfen ermöglichen. In intensiven Einzelbegleitungen suchen die Mitarbeitenden mit den jungen Menschen eine neue Perspektive, ermutigen sie, ihre Stärken zu entdecken und neue Anfänge zu wagen.

RAUM_58 zählt im Jahr zwischen 1.900 und 2.300 Übernachtungen.

RAUM_58 versteht sich als ein ergänzendes Angebot im Jugendhilfesystem der Stadt.

Der konzeptionelle Ansatz ist vertrauensbildend und parteilich, er setzt in der Lebenswelt der jungen Menschen an und akzeptiert die dort spezifischen Lebensformen.

Der RAUM_58 arbeitet mit akzeptierenden, partizipativen und traumapädagogischen Grundsätzen.

Die Notschlafstelle wird in der Trägerkooperation zwischen der CVJM Essen Sozialwerk gGmbH und der CSE gGmbH verantwortet.

Die Jugendlichen sagen über RAUM_58:

„Das Beste an RAUM_58 ist, dass es so was überhaupt gibt.“ ▼



BOTSCHAFTER

der CVJM Essen Sozialwerks gGmbH

Gina Lückenkemper

Glück gehabt – nicht alle haben es so gut. Gina Lückenkemper weiß um ihr Glück und darum, dass es nicht alle so gut haben: „Ich laufe für mein Leben gern. Bei der Leichtathletik habe ich es mit 19 Jahren im Sprint bis zur Teilnahme an den olympischen Spielen gebracht.

Ich bin in einer ländlichen Umgebung aufgewachsen. Meine Familie ermöglicht es mir, die Freizeit nach meinen Vorstellungen gestalten zu können. Dieses Glück haben nicht alle Kinder und Jugendlichen. Viele erleben keine Unterstützung aus der Familie oder leiden gar unter den Bedingungen ihres Elternhauses.

Jedes Kind hat Träume und Ziele – für die Einen werden sie wahr – für die Anderen bleiben Sie Träume. Einige Dinge kann man nicht selbst beeinflussen, doch durch den eigenen Willen und eigenes Können kann man viel erreichen. Ich hätte nie geglaubt, dass ich tatsächlich einmal bei olympischen Spielen antreten würde. Doch in Rio wurde dieser Traum wahr. Es waren nicht nur die Einflüsse von außen, die mich zu diesem Ziel geführt haben. Hartes Training, der Wille etwas zu erreichen und der Traum von Olympia haben mich auf die Tartanbahn in Rio gebracht. Auf dem Weg dahin gab es jedoch auch Rückschläge, die ich irgendwie „wegstecken“ musste.



Im CVJM Essen Sozialwerk bekommen Menschen Unterstützung, die in ihrem Alltag nicht so viel Glück hatten wie ich. Auch Ihnen kann es gelingen, ihren Traum vom Leben zu erfüllen.

Dabei kann der Sport auf dem Lebensweg eine gute Stütze sein. Er hilft, das Bewusstsein für den Körper zu stärken, um auch mental den täglichen Herausforderungen zu begegnen.“

Erfolge: Deutsche Meisterin 2018 über 100 Meter und Vizeeuropameisterin. Platz 3 bei der Europameisterschaft 2016 über 200 Meter. Olympiateilmehmerin in Rio 2016. ▼

Sarah Meyer-Dietrich

Kein Dach. Kein Raum. Kein Rückzugsort.

Unerhört, weil wir weghören. Ungesehen, weil wir wegschauen. Weil wir froh sind, verschont worden zu sein. Zufällig. Noch.

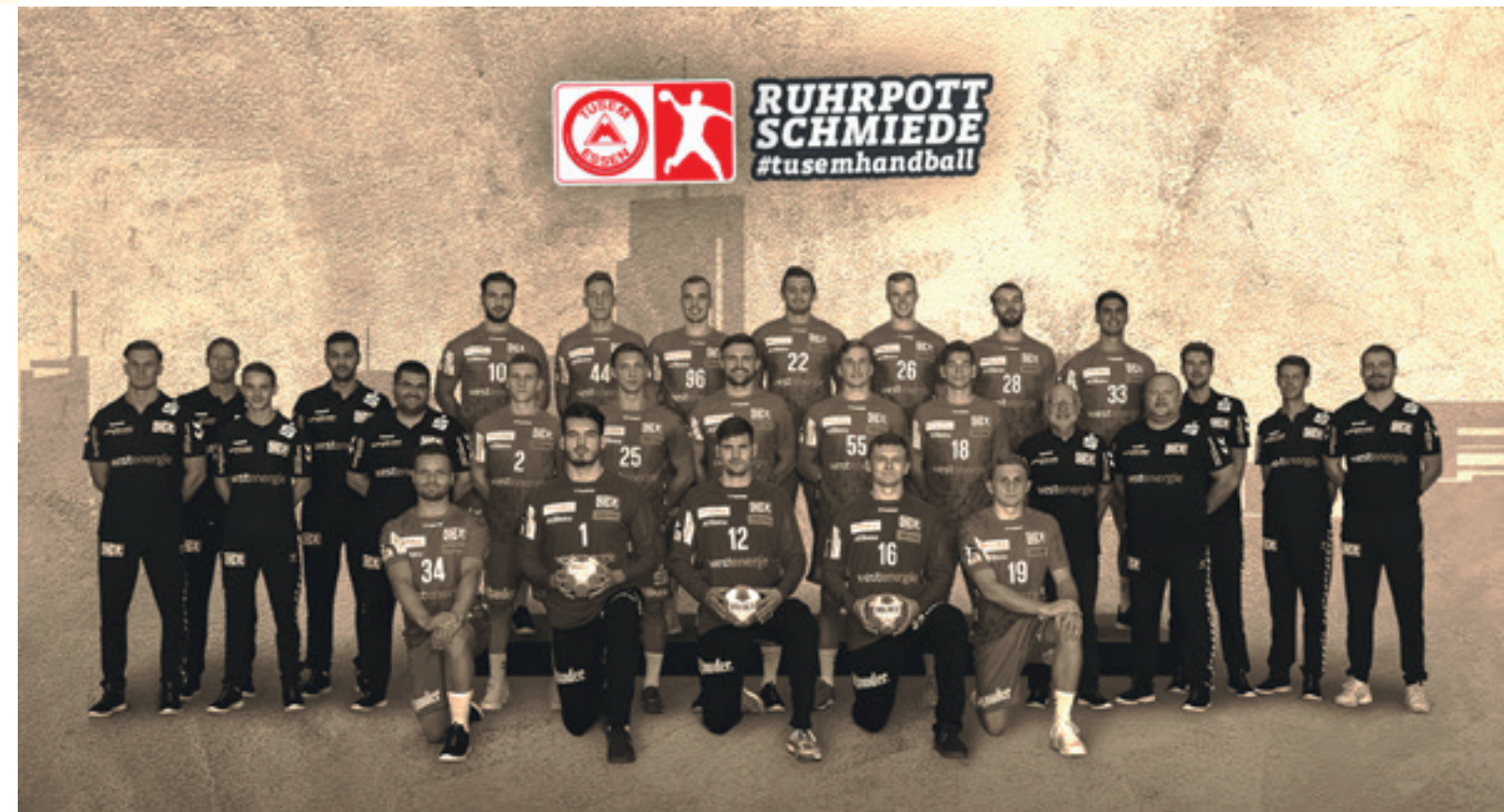
Das CVJM Essen Sozialwerk bietet Dach, gibt Raum, verleiht eine Stimme, schaut nicht weg. Ich unterstütze das! (Sarah Meyer-Dietrich, Autorin) ▼



Tusem Essen

„Wir freuen uns sehr, die Kooperation mit dem CVJM Essen Sozialwerk zur neuen Saison wieder aufleben zu lassen. Gerade in Zeiten wie diesen ist es auch für den TUSEM wichtig, gemeinsam auf und neben dem Feld vollen Einsatz zu zeigen – genauso wie die Mitarbeiter des CVJM Essen Sozialwerks es täglich machen.“

Jonathan Krause (Marketing und Vertrieb) ▼



WOHNUNGSLOSIGKEIT

Langzeitarbeitslosigkeit

Geschätzt 678.000 Menschen waren in Deutschland im Jahr 2018 wohnungslos, 41.000 von ihnen lebten auf der Straße.

Dabei ist die Zahl der wohnungslosen Menschen ohne Fluchthintergrund weniger stark gestiegen (plus 1,2 Prozent) als die der wohnungslosen anerkannten Geflüchteten (plus 5,9 Prozent). Laut Schätzung der Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe (BAGW) lag die Zahl der wohnungslosen Kinder und Jugendlichen bei acht Prozent aller Wohnungslosen.

In Essen lag die Zahl der Wohnungslosen im Jahr 2018 bei 1.062. In der Wohnungslosenberatungsstelle haben sich 1.700 Menschen beraten lassen.

Alleinerziehende und junge Erwachsene sind besonders gefährdete Personengruppen. Aber auch die drohende Altersarmut der Generation der Billigjobber, der Solo-Selbständigen und anderer prekär beschäftigter Menschen sei besorgniserregend.



Die nationale Armutskonferenz kam vorzeiten zu dem Schluss, dass der politische Wille, Menschen, die von Wohnungslosigkeit, Armut und Ausgrenzung bedroht oder betroffen sind, Chancen auf gesellschaftliche Teilhabe zu ermöglichen und Solidarität zu erleben, in Deutschland nicht spürbar sei.

Der Zusammenhang von Wohnungslosigkeit, Armut und Sucht ist zwar kein unmittelbar kausaler, aber offensichtlich begünstigen einerseits Lebenslagen von Armut das Entstehen bzw. die Intensivierung von Suchtkrankheiten und andererseits erhöht eine Suchterkrankung das Risiko in Armut zu geraten und die Wohnung zu verlieren.

Menschen in Armut leiden überdurchschnittlich oft an psychosozialen Problemen. Daher steigt auch die Versuchung, sich seine Lage durch das Suchtmittel subjektiv erträglicher zu machen, was oftmals auch Einfluss auf die Mietfähigkeit hat.

Langzeitarbeitslosigkeit

Als langzeitarbeitslos gelten Menschen, die ein Jahr und länger arbeitslos gemeldet sind. Laut Arbeitslosenstatistik waren 2019 746.000 Menschen langzeitarbeitslos. Fehlende Qualifikationen und gesundheitliche Beeinträchtigungen verringern die Chancen auf Integration in Erwerbsarbeit dabei erheblich.

Erwerbsarbeit hat einen sehr hohen Stellenwert in unserer Gesellschaft. Sie dient nicht nur der Existenzsicherung. Über sie erfolgt zum großen Teil auch die gesellschaftliche Integration. Somit hat der Verlust von Erwerbsarbeit für die Betroffenen nicht nur eine materielle, sondern auch eine sozial und psychisch destabilisierende Wirkung. Mögliche Folgen von länger andauernder Arbeitslosigkeit sind u. a. Ausgrenzungserfahrungen, Abwertung, familiäre Konflikte, Gefühle der Schuld und des Nicht-Gebraucht-Werdens, die Herabsetzung bisher erlangter Qualifikationen und gesundheitliche Probleme.

Arbeitslosigkeit wirkt sich aber nicht nur negativ auf die arbeitslose Person selbst aus, sondern auch auf die Familie. So kommen oftmals mehrere Problemlagen zusammen, die eine Reintegration in Arbeit erschweren.

In dieser Situation bedarf es einer Förderung, die als Angebot und Chance erfahren wird, die persönliche Situation anhand der eigenen Kompetenzen zu verändern und die dazu verhilft, Armut und Ausgrenzung zu überwinden und die Lebenssituation zu verbessern. Die vertrauensvolle Kooperation und Beratung in den Jobcentern ist dabei von großer Bedeutung. Sie bildet die Grundlage dafür, dass gemeinsam eine individuelle Integrationsstrategie entwickelt und umgesetzt werden kann. Dabei ist es wichtig, dass es für die Betroffenen eine Auswahl an Angeboten gibt, ihre Wünsche berücksichtigt werden und ihre Wahl respektiert wird. Ebenso braucht es ausreichende finanzielle Mittel und verlässliche gesetzliche und strukturelle Rahmenbedingungen für langzeitarbeitslose Menschen, Jobcentermitarbeitende und Arbeitgeber. Das sind die Voraussetzungen, die Betroffenen neue Perspektiven eröffnet. ▼



STELLENANGEBOTE

bei der CVJM Essen Sozialwerk gGmbH

Freiwilliges Soziales Jahr/Bundesfreiwilligendienst

Wer ein Freiwilliges Soziales Jahr oder einen Bundesfreiwilligendienst absolvieren möchte, dem stehen bei uns zwei Stellen zur Verfügung.

Der Tätigkeitsschwerpunkt liegt dabei entweder in der Jugendarbeit im CVJM Essen e. V. oder im CVJM Essen Sozialwerk. Wir bieten ein abwechslungsreiches Arbeitsfeld sowie die Möglichkeit zur Umsetzung eigener Ideen. Im Verein gibt es verschiedene Angebote, bei denen der Kern die Beziehungsarbeit zwischen Teilnehmenden und Mitarbeitenden über die Verkündigung biblischer Inhalte ist. Im Sozialwerk liegt der Fokus auf der Unterstützung der Pädagoginnen und Pädagogen im Gustav-Heinemann-Haus, bei den Flexiblen Hilfe (z. B. in Form von Klienten-Begleitungen), aber auch Aufgaben in den weiteren Arbeitsbereichen gehören dazu. Hinzu kommt die Betreuung von im Haus durchgeführten Veranstaltungen und Vermietungen. Ein möbliertes Zimmer, Verpflegungs- und Taschengeld sowie eine Bahn-card werden von uns gestellt. ▼

Studentische Hilfskräfte

Für unsere Notschlafstelle Raum_58 suchen wir ständig Fachkräfte (mit einer abgeschlossenen pädagogischen Ausbildung) oder Studierende der Sozialpädagogik/Sozialarbeit für den Nachtdienst.

Schwerpunkt unserer Arbeit ist hier die Beziehungsarbeit mit den Jugendlichen. Daneben fallen auch organisatorische und hauswirtschaftliche Aufgaben an.

Außerdem suchen wir studentische Hilfskräfte für Unterstützungstätigkeiten in der Begleitung der Klientinnen und Klienten im Ambulant Betreuten Wohnen. In beiden Fällen besteht die Perspektive einer Beschäftigung für mindestens zwei Jahre. ▼

Praktikanten

Studierende (m/w/d) der Sozialen Arbeit/Sozialpädagogik haben die Möglichkeit, ihr Praxissemester bzw. ein Praktikum (Dauer: mindestens drei Monate) im Gustav-Heinemann-Haus, bei den Flexiblen Hilfen oder bei sta(d)tt-Brücke zu absolvieren. Wir bieten neben regelmäßigen Anleitungs- und Reflexionsgesprächen in einem kollegialen Team und der Teilnahme an Dienstbesprechungen auch viel Freiraum für eigene Gestaltungsmöglichkeiten. So bleibt neben der individuellen Beratung und Begleitung der Bewohnerinnen und Bewohner sowie der Erledigung sozialadministrativer Aufgaben noch ausreichend Zeit zur Durchführung von Freizeitaktivitäten und Projekten. Auch das „Reinschnuppern“ in andere Abteilungen ist möglich. Je nach Eignung ist eine anschließende Honorartätigkeit oder eine Übernahme nach Studienabschluss denkbar. ▼

DIE CVJM ESSEN SOZIALWERK GGBH

bittet um Unterstützung

Das CVJM Essen Sozialwerk unterstützt Menschen mit einer mehrfachen sozialen Benachteiligung.

Zum großen Teil werden die Angebote von Leistungsträgern finanziert. Jedoch gibt es viele Aufgaben, die über Spenden finanziert werden müssen.

Dazu gehören z. B. Freizeitangebote für die wohnungslosen Menschen, die Anschaffung eines Fernsehers für den Gruppenraum, der Erwerb eines Computers zur Wohnungsforschung oder der Zukauf von Lebensmitteln und Hygieneartikeln für die Notschlafstelle für Jugendliche.

Um all diese Hilfe im benötigten Maße gewährleisten zu können, sind wir auf Unterstützung angewiesen. Wenn Sie die Arbeit des Sozialwerks mit einer Spende fördern möchten, können Sie das auf verschiedenen Wegen tun:

KD-Bank Dortmund eG
IBAN: DE58 3506 0190 1013 4080 13
BIC: GENODED1DKD

Sparkasse Essen
IBAN: DE40 3605 0105 0000 2202 36
BIC: SPESDE33XXX
und über unsere Webseite
www.cvjmessen-sozialwerk.de
per Sofortüberweisung oder
per PayPal

Bei Ihren Amazon-Online-Einkäufen können Sie uns ebenfalls unterstützen: www.smile.amazon.de

Mit Ihrer Unterstützung setzen Sie Hoffnungszeichen, ganz nach dem Motto des Sozialwerks:
Raum geben – Hoffnung finden

Für Spenden unter 200,- € benötigen Sie keine spezielle Bescheinigung. Die Finanzämter akzeptieren Ihren Bankbeleg als Quittung. ▼

Impressum

Herausgeber:
CVJM Essen Sozialwerk gGmbH
Hindenburgstraße 59
45127 Essen

Satz, Gestaltung und Druck
Inflow Mediendesign / www.inflow.de

Bildnachweise:
S. 2, 14-15 © CVJM Essen Sozialwerk gGmbH, S. 3 © Andreas Müller, S. 4 © tim-hufner/unsplash, S. 7 © zulmaury-saavedra/unsplash, S. 9 © jonathan-rados/unsplash, S. 10 © adampaulclay/Pixabay, S. 11 © bantersnaps/unsplash, S. 13 © jonas-verstuyft/unsplash, S. 16 © Victoria_Borodina/Pixabay, S. 17 © L. Gesell/Pixabay, S. 18 oben © Beautiful Sports/Axel Kahring, S. 18 unten © Frank Vinken, S. 19 © Reiner Worm, S. 20 © Wokandapix/Pixabay, S. 21 © nathan-dumlao/unsplash



CVJM Essen Sozialwerk gGmbH
Hindenburgstraße 59
45127 Essen

Telefon: 0201/82137-0
Telefax: 0201/82137-77

info@cvjmessen-sozialwerk.de
www.cvjmessen-sozialwerk.de

